

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 33 (1958)

Heft: 10

Artikel: Herbstzeitlosen

Autor: Bär, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herbstzeitlosen

Sie sind von einem bösen Geschick zwischen die Jahreszeiten hineingedrängt worden. Ihr Urahn ist der Krokus, der vielfarbige Prophet des Lenzes. In seiner knolligen Sommerbehausung sammelte er neue Schlagworte für Verkündungen im nächsten Frühjahr; doch auf zauberhafte Weise ward er verwandelt und längst vor dem Frühling wieder auf die Welt geschickt. Und nun steht er da, auf den abgeweideten, fröstelnden Fluren, blaß und violett-kränklich ist er geworden und heißt jetzt «Herbstzeitlose» oder «Dame nue» für französisch Empfindende.

Wahrhaftig, ganze Scharen von violetten nackten Damen stehen da frierend herum, ängstlich und erschrockenstaunend, als hätte sie der Sommer aus seinen Lustschlössern vertrieben und ihnen auf der Flucht sogar noch die Kleider geraubt. Wie konnte er nur so ungalant sein, so taktlos und roh, und die zarten, pastellvioletten Glieder so feiner Damen den Launen und grobtapsigen Frivolitäten der Herbstwinde aussetzen? Wie konnte er ihre Seidenhälse, ihre transparenten Gesichter in die rauen Verhältnisse des Herbstanfangs hineinstellen? Nichts haben sie mehr, was das Leben schön und wert-

voll macht. Selbst die Kühe weichen ihnen aus, denn der böse Sommer hat die Nachricht verbreitet, daß sie «giftig» seien.

Was können sie da schon anderes unternehmen, als einfach dahindulden, bläßlich-krank sich zusammenkuscheln, wenn der Wind sie angreift und dabei erschauern, wie es sich für so hochfeine Wesen versteht.

Ein einsamer Spaziergänger geht hier und da an ihnen vorbei, sie schmachten schmerzlich nach einem freundlichen Blick — er aber schlampft über sie dahin mit seinen groben Schuhen, zerquetscht sie teilnahmslos, den Blick in die Ferne gerichtet. «Ach, sie sind so stolz, wenn sie im Sommer schwelgen können, und wenn sie dann in den rauen Herbst geraten, so werden sie gleich brutal und machen uns gar schuldig für ihre Versäumnisse», sagen sie wohl und frösteln in violetten Schauern.

Gestern ist ein Immllein zu ihnen auf Besuch gekommen, beeindruckte viele von ihnen mit Zärtlichkeit und hat sich dann im goldgelben Mund einer noch ganz jungen Dame sein Grab gesucht.

Die Dame Herbstzeitlose hat ihre Arme um die Biene geschlungen und ist dann dahingewekelt: ein stiller und erhabener Liebestod.

M. Bär

Die Baugenossenschaft Glattal Zürich fährt mit ihren älteren Genossenschaftern ins Blaue

Tüü — tä — tä . . .

Vier nigelnagelneue Postautos standen am 6. September bereit, um die ältere Generation unserer Genossenschaftschafter ins Blaue, das heißt in den sonnigen Herbst hinein zu führen. Ein herrlicher Sonntag war es! 120 Personen hatten sich angemeldet, die alle den 50. Geburtstag, zum Teil sogar schon sehr lange, hinter sich haben. Es waren fast alles graue Köpfe, die man da sah, und hie und da einen, der auch dieses Stadium überstanden hatte und deshalb mit einem reichlich breiten Scheitel anrückte. Auch würdige, bärtige Männer waren dabei und wohlbelebte Frauen. Aber glaubt nun ja nicht, diese Fahrt sei deshalb eine ernste Sache geworden. Oh nein!

Bald zog da und dort einer ein «Schnurregiigeli» aus der Tasche — und so ging es los:

Über Wallisellen, Bassersdorf, Nürensdorf, an hohen Maisfeldern, schwer beladenen Apfelbäumen und dunkelgrünen Tannenwäldern des Eschenberges vorbei fuhren wir gegen Winterthur. Wir bestaunten die großen Maschinenfabriken Rieter und Sulzer, während die Winterthurer am Straßenrand stehen blieben und mit großen Augen die vier gelben Postautos bewunderten, die mit «tüü — tä — tä» durch ihre Straßen flitzten. Viel Beachtung fanden die zwei neuen Wohnkolonien in Räterschen. In gemütlicher Fahrt ging es nun über Elgg, Aadorf, Wängi nach Münchwilen, und viele glaubten, jetzt könne nur St. Gallen unser Reiseziel sein. Eine St. Gallerin freute sich schon riesig und schwärzte von ihrer alten, schönen Heimatstadt. Im rechten Winkel jedoch bogen wir ab und pendelten an friedlich weidenden Kühen und

Start beim «Landhus» Seebach



Mit Heißhunger beim Zabig

